



Kongress  
**NEUE MÄNNER - MUSS DAS SEIN?**  
**Über den männlichen Umgang mit Gefühlen**  
19.-20. Februar 2010  
Universität Düsseldorf, Hörsaal 3D  
[www.maennerkongress2010.de](http://www.maennerkongress2010.de)

---

## ABSTRACT

### Traumatische Aspekte der männlichen Sozialisation (Dr. Mathias Hirsch)

#### Pseudo-ödipales Dreieck - ein häufiges Muster männlicher Sozialisation

Ähnlich der (latent oder offen) inzestuösen Vater-Tochter-Beziehung lässt sich eine in unserer Gesellschaft inzwischen verbreitete Dynamik erkennen: Die in ihrer weiblichen Identität unsichere Mutter verwendet den Sohn als Selbstergänzung, indem sie seinen idolisierten Penis vereinnahmt und verwaltet. Die ödipal erscheinende Mutter-Sohn-Beziehung ist aber pseudo-ödipal, da das sexualisierte Begehren von der Mutter ausgeht. Da der Vater entweder real abwesend oder psychisch auch für die Mutter nicht präsent ist, entsteht eine innige, verführerische Partnerersatz-Beziehung, in der einerseits der Vater als triangulierender Retter ersehnt, andererseits als kastrierender Rächer gefürchtet wird. Eine gelingende Identifikation mit einem solchen Vater und damit die Entwicklung einer sicheren männlichen Identität wird so behindert. Darüber hinaus bedeutet das pseudo-ödipale Versprechen der Mutter, das nie erfüllt wird und dem der Sohn ja auch gar nicht entsprechen könnte, ein traumatisierendes Verlassen-Werden, verbunden mit verächtlicher Entwertung. Anders als in anderen, besonders islamischen Kulturen, in denen die enge, erotisierte Mutter-Sohn-Beziehung abrupt durch eine symbolische Kastration (Beschneidung) beendet und damit eine patriarchalische männliche Identifikation erzwungen wird, bleibt der Sohn mit seinen basalen Konflikten von Vater und Mutter letztlich auch von der weitgehend entritualisierten westlichen Gesellschaft alleingelassen.